

Dresdner Volkszeitung

Hauspostamt: Leipzig, Baden & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleger: Dr. Adolf Rößler, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Erziehung monatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 5.00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10, Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10, Tel. 25281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Anzeigen werden die 7gepaltenen Zeilen mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinskonzessionen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 203.

Dresden, Sonnabend den 31. August 1918.

29. Jahrg.

Gegnerische Anstürme südöstlich Arras, nördlich der Somme und Dife abgewiesen. — Räumung von Subigny.

(S. 2. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 31. August 1918.

Weklicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Koch: Vorstoßkämpfe beiderseits der Lys. Feindliche Erkundungsabteilungen, die über die Lage vorstießen, wurden zurückgeworfen. Auf dem Schladtsfeld südöstlich von Arras suchte der Engländer gestern erneut den Durchbruch zu erzwingen. Unter starkem Einsatz von Panzerwagen brachen am frühen Morgen auf einer Frontbreite von 20 Kilometer englische und kanadische Divisionen zwischen Straße Arras—Cambrai und südlich von Bapaume zum Angriff vor. Mittelmittler schlugen südlich der Straße den Feind vor ihren Linien ab. Im Bereich mit rheinischen Bataillonen warfen sie den nördlich von Hebecourt vorgedrungenen Feind wieder zurück.

Südlich von Hebecourt brachten Kavallerie-Schützen-Regimenter den feindlichen Ansturm zwischen Busy-Braucourt und Braucourt zum Scheitern. Sie nahmen Hebecourt, das vorhergehend verloren ging, wieder, gingen nach Noyelle des Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn beiderseits von Braucourt und über den Westrand des Ortes zurück. Südlich von Compiègne schlugen westpreussische Regimenter im erbitterten Kampf mehrere Angriffe des Feindes ab. Südlich von Compiègne schlugen westpreussische Regimenter im erbitterten Kampf mehrere Angriffe des Feindes ab. Südlich von Compiègne schlugen westpreussische Regimenter im erbitterten Kampf mehrere Angriffe des Feindes ab.

Am Nachmittag warf der Feind beiderseits der Straße Arras—Cambrai fünf Divisionen in den Kampf. Erneuter Masseneinsatz von Panzerwagen und Infanterie sollte die Entscheidung herbeiführen. Am späten Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden. Die aus dem Scarpe-Gebiet heraus über Compiègne, Doucourt und südlich der Straße aus Wis-Cheriff anstürmenden Divisionen des Feindes brachen in unsere Feuer und in erbittertem Nahkampf zusammen. Seine Panzerwagen wurden zerstört. Die Infanterie des Feindes erlitt außerordentlich hohe Verluste.

Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen Marais und Clercy abgewiesen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, warf ihn unser Geschütz in seine Ausgangsstellungen zurück. Nördlich der Dife griffen Franzosen den Kanalabschnitt zwischen Ebermont und nördlich von Rameux mit starken Kräften an. Ihre Angriffe kamen meist schon auf dem Westufer in unsere Feuer zum Stehen. Nach Chemilly auf dem östlichen Ufer wurde der Feind nach hartem Kampf wieder geworfen. Westlich von Rameux heraus geführte Angriffe scheiterten im Feuer und durch Gegenstoß.

Westlich Arras schlugen westpreussische Regimenter im erbitterten Kampf mehrere Angriffe des Feindes ab. Südlich von Compiègne schlugen westpreussische Regimenter im erbitterten Kampf mehrere Angriffe des Feindes ab.

Die Schiffe in den beiden letzten Tagen 52 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Berger erlangte seinen 22. und 23. Luftsieg. Hauptmann Knecht seinen 22. und 23. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: S a b e n b a r f f.

ihm von uns überlassenen territorialen Gewinn, auch weiterhin mit solchen Kosten in solche Siege führt. Dr. Adolf Rößler, Kriegsberichterstatter.

Gegnerische Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 29. August abends.

Die erfolgreichen Angriffe der letzten, dritten und ersten englischen Armee seit dem 8. August haben die feindlichen Stellungen auf dem alten Sommeschlachtfeld unhaltbar gemacht. An der ganzen Front von Bapaume überwärts wurde der Feind gezwungen, das ihm mit so bedeutenden Kosten in März und April d. J. erzwungene Gelände mit großen Verlusten an Schlangenen, Geschützen und Kriegsgeschütz sowie an Toten und Verwundeten aufzugeben. Wir haben das Westufer der Somme gegenüber von Bris und Vermeux erreicht und diese Orte genommen. Heute morgen nahmen niederländische Truppen Besitz von Bapaume. Nördlich der Scarpe gelang es uns, Truppen in den Stellungen auf dem Greenland-Hügel wieder Fuß zu lassen. Sehr gewonnen weiterhin haben beiderseits des Labe-Flusses, nördlich von Béhaine sowie östlich des Rieppe-Flusses.

Französischer Heeresbericht vom 30. August, abends.

Im Laufe des Tages haben wir auf dem Ostufer des Rochonals feindliche Abteilungen, die noch Widerstand leisteten, zurückgeworfen. Châtigny und Germaine sind in unsere Hände. In Verfolgung ihrer Fortschritte haben unsere Truppen den Kanal an zwei Stellen gegenüber von Châtigny und Germaine überschritten, denen Chemilly und die Höhe 89 genommen und sind in Besitz eingedrungen. Weiter südlich fanden erbitterte Kämpfe in der Gegend nördlich und östlich von Royon statt. Wir halten Hoppincourt und den St. Simonenberg. Bei diesen Gefechten haben wir mehrere Hundert Gefangene gemacht. Zwischen Dife und Rameux war der Kampf nicht weniger heftig. Auf dem Westufer der Dife haben wir das Dorf Champy erobert. Nördlich von Soissons haben wir uns der Orte Chauigny und Auffes bemächtigt und haben unsere Linien an den Westrand von Coucy (?) herangeschoben.

Italienischer Heeresbericht vom 29. August 1918.

Im Concel-Tale in Judikarien griff der Feind nach heftigen Beschützung unserer Stellungen an, wurde aber durch das Feuer unserer Vorposten glatt abgewiesen, die darauf zum Angriff übergingen, den Gegner zur Flucht zwangen, ihm Verluste beibrachten und Gefangene machten. Auf den nördlichen Abhängen des Kliffes und nördlich des Col del Rosso wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch Patrouillen angegriffen und zerstört. Wägen der Front beschloß unsere Artillerie durch wirksames, zusammengefaßtes Feuer nachdrücklich die erste feindliche Linie und zerstörte die Zugangsstrecken.

Weitere Neuherungen Lord Cecil.

tu. Stockholm, 31. August.

In einer Unterredung mit dem Londoner Korrespondenten von Stockholm Lindbergh gab Lord Robert Cecil eine Erklärung ab, in der es heißt: Es ist völlig unrichtig, zu behaupten, die kaiserlichen Truppen der Entente glaubten nicht an die Möglichkeit einer militärischen Niederlage Deutschlands. Die Deutschen haben dies öfters als ihre eigene Lebensversicherung ausgesprochen, daß keiner von beiden Seiten einen rein militärischen Abschluß erreichen könne. Das ist wahrscheinlich richtig, was Deutschland betrifft, aber nicht richtig für die Entente. Jedes glänzende Erfolge und das unerlöschliche Vertrauen der amerikanischen Verstärkungen, geben den Entente-Regierungen und ihren militärischen Ratgebern allen Grund, Optimismus zu haben. Die Entente hat keinen Grund, sich an dem Götze zu rächen oder Deutschlands künftige Existenz und sein Gelingen als Nation zu bedrohen, es ist aber entscheidend, daß Deutschland vollständig das Schlimme, das es getan hat, vor allem in Belgien, wieder gutmachen soll. Im übrigen wird die Entente, bis das deutsche Volk klar an den Tag gelegt hat, daß es die militärischen und Wirtschaftspolitik verwerft, keine Zeit mit Diskussionen verschwenden, die nur unfruchtbar bleiben. England ist der letzte Staat, der den Krieg unendlich verlängern will, aber der auch, sollte es, was es wolle, Grundgesetze treu bleibt, bis sie völlig durchgegriffen sind. Auch wenn wir jetzt durch Verhandlungen den Frieden erreichen, würden wir damit nur den Endkampf zwischen Macht und Recht aufheben. Wir würden nur eine zeitweilige Waffenruhe schließen zwischen denen, die meinen, die Weltbeherrschung gehöre der Macht, die ihren Willen mit Blut und Eisen schärfen können, und denen, die glauben, daß die Nationen friedlich und freundlich in einem Verbände leben können. Zwischen beiden gibt es keine Vermittlung, das sieht man auch in Deutschland ein. Lord Cecil fuhr fort: Die Tatkraft ist bewundernswürdig und alle Kalkülen in Deutschland beweisen, daß überall die Abenteurer ihre Wünsche verwirklichen konnten. Mit dem Volk, das sich von den Abenteurern gereinigt und nicht nur in Worten, sondern auch in Taten beweisen hat, daß es die Missetaten der Vergangenheit bereit, ein geländes und friedliches Leben in einem Verbände der Nationen zu leben, können die Abenteurer einen ehrlichen und ehrenhaften Frieden schließen. Aber nicht mit denen, die daran festhalten, daß die nationale Politik auf Macht gegründet sein müsse.

Das einzige Manko in dieser Neuherung des englischen Ministers ist die Erklärung, daß er auf den militärischen Endsieg Englands und seiner Bundesgenossen rechnet. Alles weitere ist nur ein neuer Aufzug von Redensarten, die durch ewige Wiederholung nicht besser werden. Wenn der Lord Cecil den Kampf zwischen Deutschland und England als einen Kampf um Macht und Recht hinstellt, so ist nur zu bedauern, daß er annehmen kann, er werde damit in den neutralen Ländern, für die seine Erklärung bestimmt ist, irgendwelchen Glauben finden. Wenn es ein Staatswesen gibt, das sich in erster Linie auf Macht und Gewalt beruft, so ist es England. Man braucht die einseitige Machtpolitik, die leider auch bei uns allzusehr befolgt wurde, in keiner Weise zu verteidigen, aber die Zustimmung, England als den Vertreter wahrer Gerechtigkeit unter den Völkern anzusehen, ist etwas zu spät.

Die Riesenschlacht im Westen.

Die amerikanische Heeresmacht.

Westfront, den 30. August 1918.

Während die amerikanischen Verbände bisher nach Divisionen getrennt und unter die Franzosen gemischt, in der Front erschienen, beginnen sie nunmehr sich in einzelnen Verbänden zu konsolidieren. Solange Offiziere wollen sogar von hier nur aus Amerikanern bestehenden Corps wissen, die unter dem Oberbefehl des Generals Pershing die erste amerikanische Armee bilden, ihre eigene Intendantur und Klappe haben, teilweise mit eigener Artillerie die Front an der Weste besetzt halten.

Im allgemeinen beträgt die Kompaniestärke bei den Amerikanern 230 bis 250 Mann. Ungefähr 80 Prozent dieser augenblicklichen Korpsstärken sind zwischen 21 und 26. der Rest zwischen 26 und 31 Jahren alt. Um das Heer möglichst schnell möglichst stark zu machen, werden zwischen die vollausgebildeten Mannschaften Soldaten mit nur anderthalbmonatiger Ausbildung gemischt. Die Verbesserung in amerikanischen Heere geht sehr schnell vor sich. Es sind Fälle bekannt, wo gediente Unteroffiziere in kurzer Zeit zu Leutnants und Hauptleuten ernannt wurden. Urlaub wird erst nach sechs Monaten und aus Rücksicht auf die geringe zur Verfügung stehende Tommone niemals nach Amerika, sondern nur nach Frankreich und England erteilt. Die Zensur ist sehr streng. Jeder Brief unterliegt der Zensur des Kompanieführers oder der Postüberwachungsstelle. Der Sold wird in französischem Gelde ausbezahlt, das den Schwankungen des Marktes unterworfen ist. Jeder Soldat ist obligatorisch mit seinem Leben von Staats wegen versichert, was nach außen hin einen imponierenden Eindruck macht, nach genauer Betrachtung jedoch ein gutes Geschäft für den Staat darstellt. Die Versicherungsprämie wird dem Sold abgezogen.

Nach Gefangenenausgaben beträgt die Zahl der jetzt in Europa anwesenden Amerikaner nahezu anderthalb Millionen. Die Indianer und amerikanischen Regter befinden sich noch hinter der Front. Die Engländer importierten aus Amerika Tausende von chinesischen Arbeiterkräften, da wiederholtes Ausmuster die Reihen ihrer Rüstungsarbeiter fast gelichtet hat.

Die dauernden amerikanischen Truppentransporte stellen zweifellos für die Zukunft eine Erleichterung der deutschen Kriegführung dar. Doch dürfen die Amerikaner nicht als einer Zuwachs der bisherigen Verbändestärke einfach eingeschlagen werden; ein großer Teil von ihnen fällt nur ab, die ohne die Amerikaner überhaupt nicht mehr hätten geklopft werden können.

Dr. Adolf Rößler, Kriegsberichterstatter.

II.

Die Durchbruch-Siege Marshall Foch.

Die größte deutsche Abwehrschlacht an der Bergfront nördlich Soissons.

Westfront, den 30. August 1918.

Die Riesenschlacht zwischen der Scarpe und der Aisne wütete auch gestern in der Mitte und an den beiden Flügeln der Front ungeschwächt weiter. Beiderseits der Scarpe führte der Engländer über Blouvaux und die Höhe Wainay auf die neue deutsche Widerstandslinie Blaches—Cambain—Hailly vor. Schwere Feuer geht an diesem Frontabschnitt seit jenen Tagen auf Douai nieder. Die mit Flüsslingen überfüllte Stadt, deren Einwohner bisher in diesem Frieden lebten, gleicht einem aufgedrehten Ameisenhaufen. Zahlreich wurden bereits Franzosen durch Granaten erschlagen. Die Bevölkerung bereitet sich für die Flucht vor. Südlich der

Straße Arras—Cambrai brach der Engländer gestern vorübergehend in die deutsche Gaustellung ein. Ein Gegenstoß trieb ihn nördlich Hebecourt zurück. Dabei gefangen der 57. englischen Division berichten übereinstimmend mit vorgetragener südlich gefangenen Engländern, daß die Einbuße ihrer Angriffsdivektionen in den letzten Tagen die Hälfte bis zwei Drittel ihres Bestandes betrug. Ungeachtet aller möglichen Verluste in allen Truppengattungen durch Maschinengewehrfeuer, rann die feindliche Heeresleitung weiter auf ihr Ziel los. Eben gemeldet wurde starke Truppenansammlungen in dem an Höhen und Schluchten reichen Cojevalt gelten als bevorstehende neue Masseneinnahme.

Alle Dörfer dieses Abschnittes liegen unter schwerstem Feuer. Nach tagelanger heroischer Wehr sind die von drei Seiten umflosseneren Trümmer Bapaumes in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag geräumt worden. Nach zwölf Stunden nach Krieg überbrückte der einungsgelobte Gegner die verlassenen Ruinen unaufhaltsam mit schwerem Feuer. Erst am Nachmittag sah er östlich gegen die im Osten neu aufgebauten Linien vor, ward aber blutig zurückgeschlagen. Südlich des Sommesbiefes bei Veronne erkämpften gestern rheinische Regimenter der Armee v. Marwitz gegen weit überlegene australische Kräfte den freien Übergang auf das Ufer der Somme. Die Tatsache, daß diese Regimenter vom 8. August an, wo sie auf Passkräften von in die beginnende Schlacht geworfen wurden, bis heute ununterbrochen an der Abwehr erfolgreich beteiligt gewesen sind, gibt einen Maßstab sowohl für die jüngst verlebte Moral der deutschen Truppen als auch für den Grad unserer Verluste ab. Wir kämpfen südlich Veronne augenblicklich auf dem Ufer der Somme.

Zu einer schweren Niederlage wuchs sich gestern der neue Generalangriff des Generals Mangin gegen die deutsche Bergfront nördlich Soissons aus. Natürlich ist das lödende Ziel dieses groß angelegten Offensivzuges die Vertreibung unserer Front zwischen Ailette und Aisne. Unmittelbare Folge des gelückten Angriffs waren die Erschütterung der ganzen deutschen Westfront, des weiteren die Bedrohung des Chemin-des-Dames-Weges gewesen. Demgemäß führten die Franzosen und Amerikaner auf den Schluchten von Vogneux und Gavigny hunderte von Tanks auf die letzten Hochflächen südlich Mont—St. Ward, und über ein Dutzend besser französischer Divisionen stürzten sich im Laufe des Tages auf schmaler Front in den Angriff. Das gewaltige Unternehmen, von dem die Pariser Presse in dunklen, aber ungeduldigen Andeutungen sprach, ist völlig gescheitert. Die Schluchten wurden unter großem Verlust, das nach Aussagen amerikanischer Gefangener schwere Opfer verursachte. Norddeutsche Pionierregimenter machten die wiederholten Anstürme des Gegners im Feuer nieder. Ganz überlockende Resultate aber erzielte die neue deutsche Tankbesetzung, der sechs Dutzend Sturmwagen zum Opfer fielen. Aus dem Generalangriff Mangins, der aus plausiblen Gründen im französischen Heeresbericht nur eine kleine Rolle spielen wird, ward der größte deutsche Abwehrkampf der letzten Tage.

Auch wir beklagen manden bitteren Verlust. Aber im Hinblick auf das Ganze wird die deutsche Heeresleitung nicht unzufrieden sein, wenn Marshall Foch, gebildet durch den